

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 65 (1990)

Heft: 5

Artikel: Kaderschmiede für Versorgungsspezialisten

Autor: Egli, Eugen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kaderschmiede für Versorgungsspezialisten

Von Fourier Eugen Egli, Ostermundigen

In der Magazinfourierschule werden Magazinoffiziersanwärter, Bäcker- und Metzgeroffiziersanwärter sowie die eigentlichen Magazinfourieranwärter ausgebildet. Während die Schule für die Offiziersanwärter eine Vorstufe zur Offizierschule darstellt, bedeutet sie für die Magazinfouriere bereits das Ende der Ausbildung. Magazinfouriere haben ihre Einsatzorte vor allem auf den Basisversorgungsplätzen (BVP) der Versorgungsbataillone, wo die Truppe ihre Nachschubgüter abholt. Sie sind aber auch am Einkauf der Ware mitbeteiligt.

Die Tätigkeit der Versorgungstruppen ist vor allem darauf ausgerichtet, der Truppe das Leben und Kämpfen zu ermöglichen. Für die Erfüllung dieser enorm wichtigen Aufgabe verfügt die Versorgungsorganisation über geschützte Einrichtungen, wo beispielsweise Reserven an Versorgungsgütern lagern oder Werkstätten und Fabrikationsanlagen betrieben werden können.

Die Territorialzonen, welche für die Versorgung verantwortlich sind, verfügen je über zwei oder drei Versorgungsregimenter. Diese bestehen aus Versorgungsgruppen, Formationen des Munitionsdienstes, Materialgruppen und Formationen des Feldpostdienstes. Über das Gebiet der Schweiz schachbrettartig verteilt, betreiben die Versorgungsbataillone je zwei BVP, wo sich die Truppe – ähnlich wie die Hausfrau in einem Supermarkt – mit den notwendigen Bedarfsartikeln eindecken kann. Jedes Bataillon sollte innerhalb von 20 Kilometern Luftdistanz ein solches Einkaufszentrum erreichen können. Abgeholt wird die Ware durch die in den Stabskompanien etablierten Versorgungszüge, welche ihrerseits den Kompanien die Güter direkt auf den Platz bringen, oder dann müssen die Kompanien die ihnen zustehenden Versorgungsgüter auf einem Bataillonsversorgungsplatz abholen. Auf den erwähnten BVP trifft man dann un-



Die Ausbildung im Kartenlesen hat in der Magazinfourierschule einen grossen Stellenwert. Erkundungen und Warentransporte unter schwierigen Bedingungen gehören später zum Alltag der Versorgungsspezialisten.

weigerlich auf den Magazinfourier, welcher hier näher vorgestellt werden soll.

Kleine, aber komplizierte Schule

«Die Magazinfourierschule ist zwar eine kleine, aber dafür um so kompliziertere Schule», verrät deren Kommandant, Oberst i Gst Kohler. Die Unteroffiziere der Versorgungsgruppen, welche die Magazinfourierschule zurzeit ausschliesslich absolvieren dürfen, müssen nämlich in sage und schreibe fünf verschiedene Funktionen unterteilt werden. Es sind dies:

- die Magazinoffiziersanwärter des Magazinendienstes
- die Magazinoffiziersanwärter des Betriebsstoffdienstes
- die Bäcker- und Mülleroffiziersanwärter
- die Metzgeroffiziersanwärter und
- die eigentlichen Magazinfourieranwärter

Für die Magazinfourieranwärter bedeutet die Magazinfourierschule bereits das Ende der Laufbahn, eine Weiterausbildung zum Offizier ist für diese Leute nicht mehr möglich. Für die Offiziersanwärter hingegen ist die Absolvierung der Magazinfourierschule ein fachtechnischer Teil der Offizierschule. Die Magazinfourierschule ist in diesem Sinne bereits ein Teil der Offizierschule, denn nach fünf Wochen treten diese Schüler nahtlos in die Versorgungstruppenoffizierschule über, welche ebenfalls von Oberst i Gst Kohler kommandiert wird. In unserer Ausgabe Juli 1988 haben wir ausführlich über diese Ausbildung berichtet.

Ausbildung für viele Verwendungsbereiche

Der eigentliche Arbeitsplatz des **Magazinfouriers** befindet sich auf dem BVP. Seine Hauptaufgabe besteht darin, der Truppe die Ware zuzuweisen und seinen «Kunden» wenn immer möglich das zu liefern, was diese bestellen. Im weiteren liegt es am Magazinfourier, für Ersatz besorgt zu sein, wenn etwas ausgehen sollte.

Als Einsatzorte kommen aber für den Magazinfourier hauptsächlich drei Arbeitsgebiete in Frage. Einmal im **Magazinerzug**, wo er für die Beschaffung der Versorgungsgüter mitverantwortlich ist und zentral die Buchhaltung führt. Hier sind vorab gute Buchhalter gefragt. Die zweite Einsatzmöglichkeit bietet sich im **Verpflegungsnachschubzug** an. Dieser Arbeitsplatz befindet sich nun eben auf dem BVP. Der Magazinfourier pflegt hier auf der Disponenten- oder Fachdienststelle den Kontakt mit der Truppe und steht dem Zugführer für den fachtechnischen Betrieb der Abgabestelle zur Verfügung. An diesen Platz gehören vor allem gute Organisatoren. Der dritte Einsatzort befindet sich im **Bäcker- oder Metzgerzug**, wo vor allem Fachwissen zählt. Beim Magazinfourier liegt ein Ausbildungsschwer-



Auf der Disponentenstelle für Betriebsstoffe. Der Magazinfourier disponiert Menge und Übernahme aufgrund der Bestellung seitens der Truppe.



Auf dem Kommandoposten des Basisversorgungsplatzes, wo die Truppe ihre Nachschubgüter einkauft. Der Staffelführer übergibt dem Magazinfourier die Bestellung. Der Magazinfourier berechnet die der entsprechenden Truppe zustehenden Güter aufgrund des Mannschaftsbestandes. Die Rechnungsstellung erfolgt – ähnlich wie in der Privatwirtschaft – am folgenden Tag.

„Ich leiste mir Exklusivität für meine Zukunft.“



Und darum auch den Luxus, dass ich mich nicht um die Absicherung kümmern muss.“

Wer sein Berufsleben aussergewöhnlich gestaltet, will sich auch später nicht in vorgefertigte Muster zwängen lassen. Genau deshalb gibt es VITA exclusiv. Dieses Vorsorgekonzept für höchste Ansprüche wird vom ersten Gespräch an individuell auf Ihre Situation zugeschnitten. Dabei bleibt VITA exclusiv so flexibel wie Sie selbst – ein Konzept unabhängig von Zeit und Umfeld.



VITA Lebensversicherung. Ihr Partner fürs Leben.

Austrasse 46, 8022 Zürich, Tel. 01/465 65 65

punkt im Aufzeigen des Vorgehens beim Beschaffen der Ware, eine Arbeit, welche er später in Zusammenarbeit mit dem Zugführer erledigt. Vordienstliche Arbeit bleibt also auch dem Magazinfourier nicht erspart.

Eine weitere Verwendungsmöglichkeit des Magazinfouriers besteht innerhalb der **Betriebsstoffkompanie**, wo er für die zentrale Buchhaltung verantwortlich ist. Er führt hier

einerseits die Kontrolle über die im Einsatzraum seiner Kompanie durch die Depots (Tankanlagen) abgegebenen Betriebsstoffe und andererseits eine Kontrolle darüber, was der Truppe auf den Versorgungsplätzen abgegeben wurde.

Oberst i Gst Kohler ist übrigens stetig an geeigneten Anwärtern für die Magazinfourierschule interessiert. Gemäss Dienstreglement

können sich einzig Unteroffiziere der Versorgungstruppen zum Magazinfourier weiterausbilden lassen. Oberst i Gst Kohler sieht aber absolut die Möglichkeit, dass auch Unteroffiziere anderer Waffengattungen die Magazinfourierschule absolvieren könnten. Solche Leute müssten aber nach absolvierter Unteroffiziersschule zu den Versorgungstruppen übertreten. Und – so schränkt Kohler ein – der Entscheid müsste spätestens inner-



Besuch in einer zivilen Bäckerei. Die Magazinfouriere erkunden eine Alternativlösung zur mobilen Bäckerei. Bäcker und Magazinfourier messen den Ofen aus, um die Produktionskapazität zu errechnen.



Wenn das Militär für die Brotherstellung eine zivile Bäckerei benützt, bringt es das dazu benötigte Mehl in Säcken selbst mit. Wohin also mit den Säcken?, heisst hier die Frage, wenn die Bäckerei ihr Mehl in einem Silo lagert.



Angehende Metzgeroffiziere lernen den Betrieb einer Schlachtviehannahme kennen. In ihrer späteren Funktion werden sie für die Schlachtviehbeschaffung verantwortlich sein.



Ein Metzgeroffiziersanwärter führt an einem zum Verkauf stehenden Tier den sogenannten Lendengriff aus. Dieser lässt die Beurteilung des Nierstücks zu.



Ein Blick auf die Zähne lässt Schlüsse auf das Alter der Tiere zu.



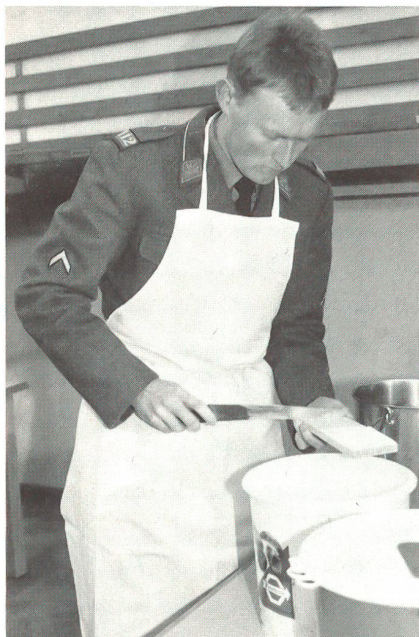
Obit Lehmann unterrichtet die Metzgeroffiziersanwärter am lebenden Objekt.



Oberst i Gst Kohler erinnert die Schüler an ihre Pflichten bei der Zusammenarbeit mit zivilen Lieferanten.



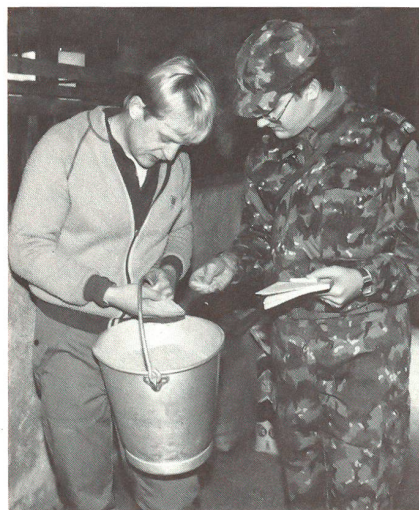
Jeder Magazinfourieranwärter erstellt seine eigene Musterbuchhaltung. Ungefähr 30 Stunden werden für diese Ausbildung aufgewendet. Bedingt durch den zu vermittelnden Stoff, findet ein grosser Teil der Magazinfourierschule im Theorie-saal statt.



Die Beurteilung der Mehlqualität ist eine wichtige Grundlage zur Herstellung der Rezeptur.



Beurteilung des Ausmahlungsgrades von Mehl. Die Beurteilung von Brot gehört mit zu den Aufgaben des Bäckeroffiziers. Krume und Kruste werden beurteilt. Das militärische Brot muss, aus Gründen der Transportfähigkeit, widerstandsfähiger sein als das Brot von zivilen Bäckereien. Rechts der Schulkommandant.



Der Magazinfourier diskutiert mit Landwirt Bigler die Getreidemischung.



Der Magazinfourier als gern gesehener Gast in der Bauernküche. Er macht dem Landwirt den Vorschlag, sein Futtergetreide mittels der mobilen Mühle zu mahlen.

halb der ersten zehn Wochen des Gradabverdienens (Korporal) in Zusammenarbeit mit dem Schulkommandanten gefällt werden. Wer allerdings die Laufbahn in Richtung Magazinfourier einschlagen möchte, der muss sich bewusst sein, dass er den Korporalsgrad während 17 Wochen abverdienen muss. Hingegen werden den Magazinfourierschülern neun Wochen beim Abverdienen des Fouriergrades erspart. Besonderes Interesse hat Oberst i Gst Kohler an kaufmännisch gebildeten Leuten oder Fachleuten aus den Bereichen Betriebsstoffdienst oder dem Lebensmittelsektor.

Breitgefächertes Ausbildungsprogramm

Eine erste Zielsetzung der Schule besteht darin, dass jeder Anwärter, seinem Fachgebiet entsprechend, die Buchhaltung erstellen kann. Vom Magazinfourier selbst wird verlangt, dass er die **Buchführung** sämtlicher Fachbereiche beherrscht. In der Anlernstufe wird diese Tätigkeit Schritt für Schritt erarbeitet.

Nebst dem reinen Buchhaltungsdienst erhalten die Spezialisten eine praktische, fachtechnische Ausbildung, das heisst, der Magazinoffiziersanwärter des Betriebsstoffdienstes muss beispielsweise alle Vorschriften und Sicherheitsmassnahmen betreffend des **Gewässerschutzes** kennen. Ein Gebiet also, welchem gerade in letzter Zeit grosse Beachtung geschenkt wird. So wird diesen Schülern unter anderem klar eingepflichtet, dass im Vorfeld einer Betriebsstoffabfüllaktion die entsprechende Gemeinde begrüsst und das Gebiet genauestens unter die Lupe genommen werden muss. Ein weiteres Ausbildungsthema ist hier sicher die **Brandbekämpfung**.

Bei den Bäckeroffiziersanwärtern kann sicher von der Annahme ausgegangen werden, dass sie das **Backen** beherrschen. In der Magazinfourierschule geht es nun darum, diese Kenntnisse auf den militärischen Betrieb umzusetzen. Insbesondere lernen die Leute hier das Rezept für das Militärbrot kennen. Die Metzgeroffiziersanwärter wiederum werden mit dem **Vieheinkauf** und dem militärischen **Schlachtbetrieb** konfrontiert. Oberst i Gst Kohler ist froh darüber, dass er für diese spezielle Ausbildung auf zivile Einrichtungen wie in diesem Falle den Schlachthof Bern oder Viehauktionen abstellen kann.

Bei den Magazinfourieranwärtern beschränkt sich die fachliche Ausbildung auf die **Führung der Buchhaltungen**. Vermittelt wird ihnen aber insbesondere ein breites Wissen über den Versorgungsablauf, die Aufgaben und Zusammensetzung der Territorialzonen und Versorgungsregimenter. Im Vordergrund der Ausbildung steht dann auch das Reglement *«Versorgung»*, welches als Bibel des Magazinfouriers bezeichnet werden kann, etwa wie das Verwaltungsverglement für den Kompaniefourier. Im weiteren gehören die Versorgungsabläufe von Verpflegung, Futtermitteln, Betriebsstoffen und Wasser sowie auch die Versorgungsbegriffe wie etwa Grundausrüstung, Versorgungsautonomie, Basisversorgungsplatz, Versorgungstreffpunkt und viele andere mehr zum Sollwissen der Schüler von Oberst Kohler.

Allgemein militärische Ausbildung

Bezüglich Dienstreglement erfolgt ein Vertiefen des Wissens aus der Unteroffiziersschule.



Der Magazinfourier anlässlich seiner Erkundung eines geeigneten Platzes für das Einrichten einer Brotproduktionsstelle (Bäckerei).

Und im Bereiche der Gesamtverteidigung liegt das Schwergewicht der Ausbildung in der **Landesversorgung**. Oberst i Gst Kohler ist sich bewusst, dass die Schüler den Eintritt in die Magazinfourierschule als recht grosse Umstellung empfinden, wenn sie an die Unteroffiziersschule zurückdenken. *«Der Schulbetrieb findet eben doch auf einer höheren Stufe statt»*, stellt der Schulkommandant fest. Dies geht auch aus der Aufgabe hervor, dass der Magazinfourier in der Lage sein muss, **Rekognoszierungen** selbständig durchführen zu können. Aufgrund eines Kartenentschlusses muss er die verschiedenen Abgabestellen erkunden. Gerade diese Tätigkeit verlangt aber vom Magazinfourier grosse Sicherheit im Kartenlesen. Deshalb legt der Schulkommandant auch grossen Wert darauf, dass seine Schüler im Kartenlesen umfassend ausgebildet werden.

Was die Schüler sicherlich auch in ihre zivile Tätigkeit mitnehmen können, ist die Ausbildung im Halten von **Kurzreferaten**. Die Schüler erhalten Tips, wie sie sich beim Auftritt vor Publikum verhalten müssen, wie ein Referat überhaupt aufzubauen ist und wie die Hilfsmittel einzusetzen sind.

Das Schwergewicht der **körperlichen Ausbildung** liegt bei den Orientierungsläufen. Daneben findet auch das Fach Turnen Unterschlupf im Tagesbefehl. Und dann ermöglicht der Kommandant seinen Schülern innerhalb des Gefässes körperliche Erleichterung einen intensiven Schwimmunterricht, welcher allseits geschätzt wird, auch wenn die Leute bereits am Morgen um sechs Uhr Bekanntschaft mit dem Wasser machen müssen. Die Motivation ist gross, winkt doch am Schluss des erfolgreich abgeschlossenen Unterrichts das **Rettungsschwimmbrevet**. Und noch etwas: Diese Ausbildung kann auch im Zivilleben Anwendung finden. Hinzu komme, so Oberst i Gst Kohler, dass seine Schüler in den Vorteil kommen würden, einstmals ihren Kindern vom 3-Meter-Sprungbrett etwas vormachen zu können. In dieser Situation denke dann sicherlich mancher wieder an die Magazinfourierschule zurück.

Aus Unordnung Ordnung machen

Im zweiten Teil der Schule erhalten die Offiziersanwärter eine erweiterte Ausbildung in **Menschenführung**, während die Magazinfour-

rierenanwärter das Thema nur streifen. Bei ihnen geht es vor allem darum, dass sie die Führungsgrundsätze verstehen.

Was ist die militärische Führung überhaupt? Von dieser Frage wird dabei ausgegangen. Oberst i Gst Kohler definiert den Grundsatz in kurzen Worten so: *«Militärische Führung heisst, in einer Unordnung Ordnung zu schaffen; dies wird vom militärischen Führer verlangt. In Krisensituationen muss er unter Zeitdruck vernünftige Entschlüsse fassen können.»*

Die Offiziersanwärter werden zudem anhand von Fallbeispielen darin geschult, wie sie mit Lieferanten und Rekruten umgehen müssen. Vorbereitet werden auch Theorien, welche später einmal an die Rekruten weiterzugeben sind. Und auch der Magazinfourier hat gewisse Ausbildungsfunktionen. So muss er beispielsweise Bäcker-Unteroffiziere und -Soldaten darin schulen, wie diese einen Bäckerreport erstellen müssen.

Anspruchsvolle Übungen

In die Zeit des zweiten Teils der Magazinfourierschule fallen drei Übungen, welche aber vom Ablauf her ein Ganzes bilden. Begonnen wird mit der Kriegsmobilmachung, wo vorerst die Mobilmachung als solche behandelt wird. Im speziellen lernen aber die Schüler die Pflichten der Versorgungsgruppen bei einer Kriegsmobilmachung kennen. Behandelt werden hier beispielsweise die noch vor einer **Kriegsmobilmachung einsetzende Beschaffung** von vorsorglich gesicherten Versorgungsgütern bei zivilen Lieferanten oder die vorzeitige Produktion von Brot- und Fleischkonserven.

Die zweite Übung setzt sich mit dem Thema *«Verpflegungskompanie verstärkt im Einsatz»* auseinander. Den Schülern obliegt dabei die Aufgabe, im Felde einen Basisversorgungsplatz zu erkunden. Sie müssen dabei mit den jeweiligen Besitzern über die Möglichkeiten verhandeln, welche sich innerhalb deren Gebäulichkeiten anbieten könnten. Schliesslich gilt es, die **Organisation der einzelnen Abgabestellen** zu erarbeiten. *«Das grösste Problem verursacht hier den Schülern, nicht bloss eine einzige Lösung zu sehen, sondern mehrere Varianten auszuarbeiten»*, verrät Oberst i Gst Kohler.

Die dritte Übung schliesslich ist dem Fachdienst gewidmet. Sie spielt sich auf einem Basisversorgungsplatz ab, wo die Schüler eine **Fachdienststelle** einzurichten haben. In der Folge lässt die Übungsleitung eine Versorgungsstaffel auf den Platz fahren, worauf der Magazinfourier des Verpflegungsnachschubzuges seine Dispositionen zu treffen hat. Und diese Dispositionen können je nach Lage sehr unterschiedlicher Art sein. Ist die Lage ruhig und verfügt der BVP über genügend Nachschubgüter, wird auf die Bestellung der Truppe mit Sicherheit eingegangen. Lässt aber die aktuelle Situation dies nicht zu, wird der Magazinfourier selbst verfügen müssen, welche Güter wem abgegeben werden können.

Direkte Kontakte mit der Landwirtschaft

Der Ankauf von Schlachtvieh durch die Versorgungsgruppen ist vertraglich geregelt. Der Schweizerische Viehproduzentenverband (SPV) hat dem Bund vertraglich zugesichert, nicht nur in Friedenszeiten, sondern auch in Kriegzeiten das benötigte **Schlachtvieh** bereitzuhalten. Die Armee bezieht also das

Schlachtvieh über den SPV. Entweder nimmt die Armee auf Geheiss des SPV hin selbst an einer Viehauktion teil oder der Verband führt dem Verbraucher das benötigte Schlachtvieh direkt zu. Ein direkter Einkauf beim Produzenten kommt nur in Ausnahmefällen vor, dann etwa, wenn der SPV selbst keine Liefermöglichkeiten hat.

Eine direkte Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Armee kann dagegen auf einem anderen Gebiet ohne weiteres zustande kommen. Es betrifft dies die **Armeemüllereien**. Die Versorgungstruppen sind immer wieder äusserst froh darüber, wenn sie ihre mobilen Müllereien im Felde einsetzen können

oder wenn die Produktionsstellen genügend Arbeit haben. Hier hat der Magazinfourier die vornehme Aufgabe, Landwirte zu suchen, die ihr Getreide gratis durch die Versorgungstruppen vermahlen lassen wollen. Es handelt sich hierbei um eine in landwirtschaftlichen Kreisen sehr geschätzte Dienstleistung und – wen wundert's – um eine Lieblingsbeschäftigung der Magazinfouriere. Weitere Berührungspunkte mit der Armee ergeben sich im weiteren dann, wenn die Versorgungsspezialisten auf der Suche nach geeigneten Standorten für **mobile Bäckereien** oder **improvisierte Feldschlächtereien** sind. In beiden Fällen ist die Nähe zum Landwirtschaftsbetrieb äusserst günstig.

Doch Oberst i Gst Kohler, selbst Kommandant eines Versorgungsregimentes, sieht noch weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit: *«Schon oft konnten gerade die Metzger einem Landwirten helfend beistehen, sei es, wenn eine Notschlachtung nötig wurde, oder dann konnte Spontanhilfe geleistet werden, wenn die Tiere auf der Alp vom Winter überrascht wurden. Denn in dieser Situation sind die im Umgang mit Kühen und Rindern geschulten Metzger-Soldaten gefragte Leute.»* Nicht zu vergessen seien schliesslich die Einsätze der **Wasserversorgungszüge**, welche bei Trockenheitsphasen immer wieder zugunsten der Landwirtschaft arbeiten. ☒

Zum geforderten Armee-Ombudsmann

In der Armee führen oder verwalten?

Von Hptm i Gst Hans Eberhart, Uttigen

Im Februar dieses Jahres haben das *«Forum Jugend und Armee»*, dessen Verdienste und Nützlichkeit hier anerkannt seien, sowie einige Politiker einen **Ombudsmann für unsere Armee** gefordert. Eine öffentliche Stellungnahme seitens des EMD bzw Herrn Bundesrat Villigers zum Problem ist am 8. März 1990 im Nationalrat erfolgt – eine Antwort allerdings, die noch nicht endgültig ist. Entsprechend der in unserem Land gehandhabten Praxis, über unser Militärwesen und dessen Entwicklung offen zu reden und zu schreiben, sei es hier angebracht, zu dieser Frage vom Standpunkt eines nicht unerfahrenen Militärs Stellung zu nehmen.

Betrachten wir zunächst den Rahmen des Vorschlages: Die gegenwärtige wehrpolitische Situation unseres Landes kann, sowohl internationaler als auch nationaler Entwicklungen wegen, als ambivalent bezeichnet werden: Einerseits offenbart sich uns die Chance, unsere Armee den Umständen und Herausforderungen entsprechend weiterzuentwickeln. Es gibt aber auch den Gegenpart: Die Armee reform ihrem Wesen nach zu weit zu treiben, zu komplizieren, sie vielleicht zu irgendwelchen Zwecken auszunutzen und damit dem Ganzen zu schaden. Ich ordne den Vorschlag des Ombudsmannes für unsere Armee – weil **nicht folgerichtig sowie den Prinzipien militärischer Führung zuwiderlaufend** – der 2. Kategorie von Reformvorschlägen zu und bin der Überzeugung, dass im Rahmen der Armee reform vorerst Wesentlicheres verwirklicht werden muss.

Zweifellos ist das Hauptanliegen der Armee, ihrer Führer, der **Soldat**. Er steht im Mittelpunkt unserer ganzen Bemühungen. Es obliegt den militärischen Führern aller Stufen (und auch den Politikern!), den Soldaten so auszubilden, auszurüsten und zu unterstützen, dass er seine für den möglichen Kampfeinsatz unerlässliche Tätigkeit ausüben kann. Insofern ist der vorgeschlagene Ombudsmann gut gemeint. Doch müssen wir uns vor Augen halten, dass wir angesichts der Reformen **nicht die Verantwortlichkeit der Kader**

für die Probleme der Menschenführung innerhalb der Armee schwächen und die Einheitlichkeit in der Armee untergraben. Das heisst:

- Das menschlich-persönliche Verhalten des Vorgesetzten zum Unterstellten – Leitbild allen militärischen Handelns – mit all den Problemen darf und muss einzig und allein in der Kompanie, im Bataillon, innerhalb eines Verbandes geformt werden. Ein *«externer»* Ombudsmann stört dieses Verhältnis, ja schwächt die Vorgesetzten in ihrem Bemühen, ihr **Verantwortungsbewusstsein** einzig und allein bezogen auf den Soldaten zu entwickeln und sich persönlich und konsequent um ihn zu kümmern.

- Eine solche Massnahme würde zudem die **«Teamfähigkeit»** untergraben. Eine Gruppe, eine Kompanie usw, die sorgfältig aufgebaut sein will, kann nur dann eine *«Mannschaft»* sein, wenn sich all ihre Mitglieder gegenüber ihrem Mannschaftsführer und sie sich einander gegenüber loyal, offen, aber auch konfliktfähig verhalten. Diese Grundregel der Loyalität im Team, im Grundsätzlichen bezüglich des Dienstweges nach unten und oben, ist von lebenswichtiger Bedeutung für einen Verband, der auf dem **Prinzip des Vertrauens** fusst. Wenn wir nun wegen Beschwerden hier und Problemen dort – abgesehen davon, dass das Beschwerde- und Anhörungsrecht in unserer Armee ein gut entwickeltes, taugliches ist, es für die verschiedensten Probleme (selbst für die Militärdienstverweigerung!) Beratungs- und Verwaltungsstellen gibt – den Dienstweg umgehen bzw zum Ombudsmann laufen, untergraben wir das gegenseitige Vertrauen, Berechenbarkeit und damit Führungsmotivation. Der Ombudsmann erübrigt sich diesbezüglich; Voraussetzung ist allerdings, dass die Führungsverantwortung wahrgenommen und die Grundregeln der Militärpädagogik beachtet werden.

- Ein Ombudsmann ausserhalb eines Verbandes, des EMD ganz allgemein, halten wir für eine zudem den Faktor Zeit ungünstig be-

einflussende Massnahme, die dazu noch einen **administrativen Aufwand** auf verschiedenen Stufen mit sich brächte. Ein Ombudsmann würde wohl einen Soldatenbrief – auf dem Dienstweg – an den Führer des Verbandes des Soldaten schicken mit der Bitte um *«Stellungnahme als Grundlage für eine Antwort»*. Dieses System wäre zeitraubend, brächte der Armee zusätzliche Verwaltungsarbeit und kostete Arbeitszeit und Mittel, die letzten Endes von denen aufgebracht werden müssen, die die Truppe führen sollen.

Die Menschenführung, auch und gerade in der Armee, muss sich über die administrativen, verwaltungstechnischen Mechanismen erheben, oder sie verliert sonst an Substanz, an unerschöpflichem Reichtum menschlicher Beziehungen. ☒

SP kauft Privatradio-Aktien

Die Sozialdemokratische Partei Aargau hat sich mit 2500 Franken am Aktienkapital des privaten Aargauer Regionalradios (in einer Versuchsphase als linksalternatives *«Radio Alora»* hervorgetreten) beteiligt. Der neue Radioveranstalter möchte in *«Fensterprogrammen»* innerhalb des Programms des Verlegerradios Argovia *«Minderheiten darstellen»* und dazu selber Werbung akquirieren. Ob es dazu kommt, steht noch nicht fest. Das EVED hat jedoch die Gründung einer Aktiengesellschaft bis Ende März zur Bedingung für eine Konzessionierung gemacht, und deshalb steigt die SP ins Geschäft ein. Mit der SRG ist sie durch starke Beteiligung an deren Trägerschaft längst im Geschäft. (FMK)

Der Wille zur Verteidigung

Zum Angriff kann man schwach sein. Für die Verteidigung ist man immer stark genug, wenn der Wille fest ist. Divisonär Edgar Schumacher (1897–1967)